

1999

## Die Schulsozialarbeit bereichert das Team

Im September 1999 berichtete der Hattersheimer Stadtanzeiger von einer neuen Institution, welche an der Heinrich-Böll-Schule etabliert werden sollte:

**HATTERSHEIMER  
STADT  
ANZEIGER**

Amtliches Mitteilungsblatt  
der Stadt  
Hattersheim am Main

77 - 43. Jahrgang      Dienstag, 28. September 1999      Einzelpreis 1,40 DM

### Verweigerung und Versagen, Angst und Aggression

Die „Problemlagen“ an der Heinrich-Böll-Schule sollen jetzt mit Schulsozialarbeit angegangen werden

HATTERSHEIM (al) – Zwei Sozialarbeiter sollen den Haupt- und Förderstufenschülern der Heinrich-Böll-Schule ab 1. April nächsten Jahres helfen, Verhaltensauffälligkeiten und Schulschwierigkeiten zu bewältigen. Die Stadt wird, so beschlossen es die Stadtverordneten einstimmig, Träger der sogenannten Schulsozialarbeit. Diese soll die Jugendhilfeangebote in Hattersheim ergänzen. Insofern sind die Sozialarbeiter nicht Teil der „Schulhierarchie“. Doch soll es eine enge Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium geben.

Den Sozialarbeitern werden zwei Räume zur Verfügung gestellt, in denen sie Schüler beraten können. Doch ihr Aufgabenschwerpunkt wird die Klassenbetreuung sein: Sozialarbeiter, Klassenlehrer und Klasse erörtern Probleme in zwei wöchentlichen Extra-Schulstunden (den sogenannten „Verfügungstunden“, die es schon immer gegeben hat).

Dass es „Problemlagen“ in der Heinrich-Böll-Schule (1061 Schüler) gibt, wird inzwischen offen erörtert. Sie werden mit „außerschulischen“ Problemlagen begründet:

- materielle Unterversorgung durch die soziale Lage in den Familien (Sozialhilfeempfänger, Arbeitslose),
- psychische Belastung durch emotionale Verarmung in den Familien,
- Vernachlässigung und Misshandlung durch Eltern,
- sprachliche, kulturelle und erzieherische Schwierigkeiten ausländischer Familien.

Die HBS hat einen Ausländeranteil von 36 Prozent; ein Viertel der Schüler kommt aus westlichen Vororten Frankfurts.

Der Jugendamtsleiter des Main-Taunus-Kreises, Thilo Schobel, sieht aber auch Problemlagen in der Schule selbst: de facto habe sie einen ganztägigen Betrieb, doch die entsprechende Infrastruktur wie angemessene Aufenthaltsmöglichkeiten fehle vollkommen. Die Schüler müssten Wartezeiten in der Eingangshalle stehend oder auf dem Steinfußboden sitzend verbringen. Es gibt nur eine Cafeteria, die von der Selbsthilfe im Taunus betrieben wird.

In der Schule sind die „Problemlagen“ Konzentrations- und Leistungsschwächen, Resignation, Schulverweigerung und Schulversagen, Angst vor bestimmten Schülern und Lehrern, Aggression oder Rückzug, Kleinkriminalität und sprachliche Defizite.

Die Lehrer aber haben nur bedingt sozialarbeiterische Kompetenz. Die beiden Sozialarbeiter sollen nun eingreifen. Sie wollen den Schülern persönliche und soziale Kompetenz vermitteln, ihre Selbständigkeit fördern, und auch ihre Interessen im Freizeitbereich erweitern. Am Ende der Schullaufbahnen sollen Mindestqualifikationen stehen, wovon möglich sogar Ausbildungs- oder Arbeitsplatz.

Die Klassenbetreuung ist Einstieg und Schwerpunkt, kann aber auch ausgeweitet werden: Hausaufgabenbetreuung, Gruppenangebote, Freizeit- und Seminarangebote, und auch: Einzelfallbetreuung. Die kann auch in einer direkten Übergabe des Schülers an eine Erziehungsberatungsstelle münden.

Die Kosten betragen 2000 rund 225.000 Mark; in den Folgejahren 272.000 Mark. Davon hat die Stadt Hattersheim 75.000 beziehungsweise 90.000 Mark zu tragen. Den Rest trägt der Main-Taunus-Kreis.

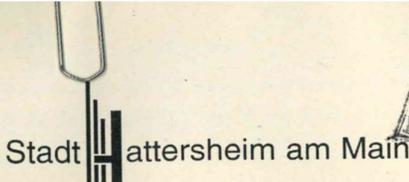
Alle Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung begrüßten das Projekt an der Heinrich-Böll-Schule. Was sie im Einzelnen dazu zu sagen hatten, berichten wir in unserer Freitag-Ausgabe.

*Kollegium  
B. K.  
Mw  
28.9.99*

Den sozialen Herausforderungen, welchen die Heinrich-Böll-Schule gegenüberstand, sollte künftig mittels der Schulsozialarbeit begegnet werden. Die Konzeption sah vor, der Schulsozialarbeit ab dem 1. April 2000 eigene Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, um die sogenannten „Problemlagen“ wie Konzentrations- und Leistungsschwäche, aber auch Kleinkriminalität und sprachliche Defizite der Schülerinnen und

Schüler aufzufangen. Vorgesehen war die Implementierung der Schulsozialarbeit in der Haupt- und Förderstufe der Heinrich-Böll-Schule mit dem Schwerpunkt der Klassenbetreuung: Sozialarbeiter, Klassenlehrer sowie Schülerinnen und Schüler sollten wöchentlich zwei Extra-Stunden erhalten, in deren Rahmen Probleme erörtert werden sollten.

Ebenfalls im September 1999 ging dem damaligen Schulleiter Herrn Müller der Beschluss der Stadtverordnetenversammlung zu, welcher die Zustimmung zu Rahmenkonzeption und Kostenplan enthielt.



 30. SEP 1999  
 11:15  
 Hattersheim am Main
 
**KURZMITTEILUNG**

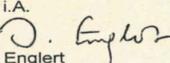
Der Magistrat der Stadt Hattersheim am Main, Postfach 1260, 65781 Hattersheim am Main  An die Heinrich-Böll-Schule z. Hd. Herrn Müller Hattersheim Schulstraße 100  65795 Hattersheim am Main	Untertorstraße 1 65795 Hattersheim am Main, 28.09.1999 <u>Amt für Kinder, Jugend, Senioren, Soziales</u> Sachbearbeiterin Frau Englert  Telefon                      Durchwahl-Nr.                      Telefax  <b>06190/970-246</b> <b>06190/970249</b> Nr./AZ Bitte stets angeben! 1/4
--	---

**Betreff:**  
**Schulsozialarbeit an der Heinrich-Böll-Schule**

<b>Mit der Bitte um</b> <input type="checkbox"/> Kenntnisnahme u. Verbleib <input type="checkbox"/> Unterschrift <input type="checkbox"/> Weiterleitung an ..... <input type="checkbox"/> Rücksendung an .....	<input type="checkbox"/> weitere Veranlassung <input type="checkbox"/> Stellungnahme bis ..... <input type="checkbox"/> Rückgabe nach Unterschrift	<b>Wir informieren</b> <input type="checkbox"/> Ihr Schreiben wurde zur Erledigung weitergeleitet an: _____ _____ _____
--	--	---

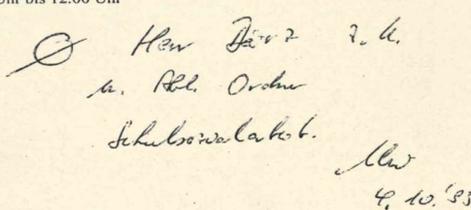
Sehr geehrter Herr Müller,

hiermit erhalten Sie den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 23.09.1999 zu Ihrer Kenntnisnahme.

Mit freundlichen Grüßen  
 i.A.  
  
 Englert

Anlage

Sprechzeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr  
 Mittwoch von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr



Herr Müller  
 in. Pfl. Ordnung  
 Schulsozialarbeit.  
 4.10.99



**Die Stadtverordnetenversammlung  
der Stadt Hattersheim am Main  
VII. Wahlperiode**

**Drucksache Nr. 353**

**Vorlage  
des Magistrats  
betreffend Schulsozialarbeit an der Heinrich-Böll-Schule**

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

1. Der vorgelegten Rahmenkonzeption wird zugestimmt. (Anlage 1)
2. Dem Kostenplan wird zugestimmt. (Anlage 2)
3. Die für die Maßnahme erforderlichen Stellen sind in den Stellenplan für das Haushaltsjahr 2000 aufzunehmen.
4. Der Magistrat wird beauftragt, auf der Grundlage der Rahmenkonzeption und des Kostenplans einen entsprechenden Vertrag mit dem Main-Taunus-Kreis abzuschließen.

Die Kosten für die Schulsozialarbeit sollten künftig 2:1 zwischen Kreis und Stadt aufgeteilt werden. Für das Jahr 2000 sollte der Kreis 150.000 Mark und in den Folgejahren 181.000 Mark beisteuern; die Ausgaben der Stadt sollten bei 75.000 beziehungsweise 90.000 Mark liegen. Aus dem Parlament erhielt das Projekt breite Zustimmung:

**Im Parlament lobten alle Fraktionen das Projekt. „Jugendliche sind ein Spiegelbild der Gesellschaft, wir haben die Verantwortung für die Bedingungen,**

**unter denen sie aufwachsen“, sagte SPD-Fraktionschefin Ellen Beutel. Wolfgang Kollmeier (CDU) forderte die Politiker auf, über diese Bedingungen häufiger zu reden: „Gesellschaft heißt hier: leben in Hattersheim. Und das heißt auch leben mit hoher Arbeitslosenquote, mit hohem Ausländeranteil und vielen Sozialhilfeempfängern. Wir müssen außer den Symptomen auch die Ursachen kurieren.“**

Nach einjähriger Bewährungszeit resümierte der Hattersheimer Stadtanzeiger im Oktober 2001:

## **Das Schulklima ist allgemein entspannt**

**Eine positive Bilanz der Schulsozialarbeit an der Heinrich-Böll-Schule**

HATTERSHEIM (al) – Die Schulsozialarbeit an der Heinrich-Böll-Schule bekommt nach dem ersten Jahr der „Startphase“, gute Noten. In einer Bilanz vom März wird auf eine „allgemeine Entspannung des Schulklimas in der Förderstufe und der Hauptschule verwiesen. Bei den Schülern seien die Angebote und die Mitarbeiter der Schulsozialarbeit „akzeptiert und beliebt“.

Mit dem Angebot ist aber auch die Nachfrage gestiegen, vor allem nach sozialen Förderangeboten am Nachmittag. Und weil auch die Schülerzahlen gestiegen sind – im 5. Schuljahr gibt es jetzt acht statt der bisherigen fünf oder sechs Parallelklassen – werden es die beiden sozialpädagogischen Fachkräfte schwer haben. Gerade für verhaltensauffällige Schüler, die aufgrund ihrer familiären Situation sozialpädagogischer Unterstützung bedürfen, werden nicht ausreichend personelle Kapazitäten zur Verfügung stehen, bedauert Bürgermeister Hans Franssen.

### Konflikte austragen

Die Schulsozialarbeit ist ein Angebot der MTK-Jugendhilfe, getragen vom Main-Taunus-Kreis und der Stadt Hattersheim. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen in Förderstufe und Hauptschule Hilfestellung bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit, bei der Bewältigung von Alltag und Krisen zu geben. Neben personaler und sozialer Kompetenz sollen sie auch ein positives Lern- und Arbeitsverhalten fördern und bei der Berufsorientierung helfen. Schon nach einem Jahr gilt die Schulsozialarbeit als geschätzter Bestandteil des Schulalltags. Die Schüler gehen gerne zur Klassenbetreuung und in den Schülertreff, bilanziert Sozialpädagoge Kai Saurenhaus.

Den gewichtigsten Schwerpunkt der Schulsozialarbeit bildet die Klassenbetreuung: das soziale Miteinander in der Klasse wird in wöchentlichen Extrastunden explizit zum Unterrichtsinhalt; in Interaktionsübungen, Spielen und Projekten. Die Klassengemeinschaft soll konfliktfähig und konstruktiv sein; die „großen sozialen Ressourcen der Schule auch als Hilfe für einzelne Schüler in schwierigen Lebenslagen“ sollen genutzt werden. Die Sozialpädagogen wollen präventiv arbeiten

und nicht als „soziale Feuerwehr“, wenn die Schule mit pädagogischen oder disziplinarischen Mitteln gescheitert ist.

Dabei zeigte sich schon im 5. Schuljahr, dass einige Schüler erhebliche Defizite im Sozial- und Gruppenverhalten mitbringen. Solche Schüler sind in Außenseiterpositionen, quälen sich oder werden gequält, oder sie produzieren sehr viel Konflikte, Unruhe und Schulfrust – „wenn hierauf nicht reagiert wird“, so Saurenhaus. Mögliche Reaktionen: Identität finden, Konflikte austragen, Toleranz lernen.

### Gemeinschaft erleben

In den 7. Hauptschulklassen ging es in Projektblöcken um Gruppenfindung und Selbstvertrauen. Das Selbstwertgefühl der „übrig gebliebenen“ Hauptschüler ist angekratzt. Es galt, sich als Gemeinschaft zu erleben, für die es sich zu engagieren und sich zu identifizieren lohnt. Ein Ausflug in eine Kletterhalle und ein erlebnisorientierter Kanu- ausflug trugen dazu bei.

In Stufe 9 gab es Projekttage zur Lebens- und Berufsorientierung. Manche Schüler und Schülerinnen hatten erst einmal wenig Interessen und Zukunftsvorstellungen entwickelt, so dass die konkrete Berufsberatung von Arbeitsamt und Schule ins Leere zu laufen drohte.

Die Schulsozialarbeit arbeitete auch in Einzelgesprächen mit Schülern, wenn massive Verhaltensauffälligkeiten zu Tage traten oder sich diese Schüler in akuten Krisen befanden. Schüler und Helfer entwickelten Strategien, mit Aggressionen umzugehen und Situationen möglichst zu vermeiden, die nicht zu beherrschen sind. Eltern, Lehrer und Mitschüler wurden in solche Bemühungen einbezogen. In einigen Fällen wurde auch weiterreichende Hilfe durch den Allgemeinen Sozialen Dienst mobilisiert.

### Ruhe haben

Was den jungen Menschen an der Heinrich-Böll-Schule jetzt sehr gefällt ist der offene Pausentreff, in der ersten großen Pause und in der Mittagspause. Schüler können hier zusammenkommen, Gesellschafts- und Brettspiele machen, klönen, lesen oder einfach nur ihre Ruhe haben. Der Schülertreff

ist freundlich eingerichtet, „freizeitgerecht“, unterscheidet sich damit vom schulischen „Ambiente“ und wirkt als Anziehungspunkt für jüngere oder wenig integrierte Schüler, die sich in der großen Schule noch etwas verloren fühlen. In der Beratungsecke sind die Pädagogen ansprechbar für große und kleine Nöte. Da kann es auch mal um Liebeskummer gehen.

Außerdem wurde im Schülertreff ein Vorurteil abgebaut: dass nämlich Sozialarbeiter so etwas wie Psychiater seien und schon etwas daneben sei, wer zu ihnen gehe.

### Stärken einbringen

An zwei Nachmittagen trifft sich die Hausaufgabengruppe. 18 Plätze werden unter der Mitarbeit zweier Studentinnen angeboten. Es geht natürlich nicht nur um Nachhilfe, sondern um besondere Förderung und Aufmerksamkeit für Schüler, die Konflikte provozieren. Nach den Hausaufgaben wird gemeinsam gegessen (mit anschließendem Küchendienst), gesprochen, gespielt und Freizeit genossen.

An einem Nachmittag der Woche gibt es den Spielklub, ein offenes Freizeitangebot für die 5. bis 7. Klassen. Den Schülern war die Vorstellung zunächst fremd, den Nachmittag freiwillig in der Schule zu verbringen, doch änderte sich dies, als ihnen ein festes Monatsprogramm und angekündigte Aktivitäten angeboten wurden.

Einmal pro Woche treffen sich Breakdance- und Fußballgruppe – Bereiche, in denen auch Hauptschüler sich von vornherein sicher fühlen und Stärken in ihren Schulalltag einbringen können, die sonst dort eigentlich nicht gefragt sind. Und Mannschaftssport fördert soziale Fähigkeiten, zum Beispiel durch Teamgeist.

Positive Erkenntnisse liefert auch das Klettern, das in der Heinrich-Böll-Schule einen Platz im Rahmen schulischen Lernens bekommen soll. Denn Klettern gilt als „erlebnisorientierte Lernform“. Gelernt werden können Verantwortung und Vertrauen, die Auseinandersetzung mit eigenen Grenzen – und die Kenntnis davon, dass sich Erfolg einstellen kann, wenn man es nur versucht und sich einer schwierigen Situation stellt.

In den vergangenen 22 Jahren ist die Schulsozialarbeit zu einem festen Bestandteil der Heinrich-Böll-Schule herangewachsen. Gegenwärtig bilden Dr. Kerstin Eilers, Sabine Gauss und Nicola Wagner das Team der Schulsozialarbeit. In ihren großzügigen Räumlichkeiten wird täglich ein Pausentreff für die 5. bis 7.

Klassen angeboten. Außerdem finden hier Beratung und Einzelfallhilfe statt. Ab der 5. Klasse werden regelmäßige Treffen initiiert, im Rahmen derer die Klassen 5 bis 7 mit Themen wie Konfliktfähigkeit, respektvoller Kommunikation, Empathie und Freundschaft, aber auch Selbstverteidigungskursen vertraut gemacht werden. Für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 9 bietet die Schulsozialarbeit im Rahmen berufsorientierender Projekte eine gezielte Unterstützung bei der Berufs- und Lebensplanung der Schülerinnen und Schüler an.

**SCHULSOZIALARBEIT AN DER HBS**

RAUM 031

mögliche Themen uns

MOBBING  
SCHULABSTINENZ  
SCHWIERIGE ELTERN-  
GESPRÄCHE  
SUZIDANDROHUNG  
FAMILIÄRE PROBLEME  
PUBERTÄTSKONFLIKTE  
KONFLIKTE IN DER KLASSE

anzusprechen:  
KEINE HAUSAUFGABEN  
REGELLOSIGKEIT  
SELBSTVERLETZUNG  
MOTIVATIONSLOSIGKEIT  
KINDESWOHLGEFÄHRDUNG  
AUFFÄLLIGES SOZIALVERHALTEN

WIR KÖNNEN ANBIETEN:

Intensive Einzelfallberatung - Soziales Lernen -  
Anti-Mobbing Konzepte - Krisenintervention  
(Gruppen / Einzel)

Vermittlung an Beratungsstellen  
Kooperation mit Jugendamt  
Projekttag - Sozialpädagogische Förderung -  
Kollegialer Austausch